

Du wirst IHN erfahren auf dem Weg

Predigt zur Berufung des Mose von Pfr. Jürgen Schwarz

Wie und wo begegnet Gott? Überraschend, Leben und Glauben eröffnend! Pfr. Jürgen Schwarz, Gastdozent für Altes und Neues Testament an der Missionsschule, zeigt Gott, wie er sich damals Mose und Israel und uns heute als der lebendige Gott gibt. Der folgende Text ist ein Auszug einer Predigt, die er am 13. November diesen Jahres in der Ludwig-Hofacker-Gemeinde in Stuttgart gehalten hat.

Mose ... trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land ... Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? Er sprach: Ich will mit dir sein. ... Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter

hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht. (2. Mose 3,1-15)

Liebe Gemeinde, verkehrte Welt! Ein vertrockneter Busch im Glutofen der Wüste. Er brennt, aber verbrennt nicht. Die Stimme Gottes aus Dornen und Gestrüpp, und nicht im Tempel, nicht vom Altar aus, nicht an heiliger Stätte. Die heilige Stätte ist jetzt und hier, ist mitten in der Wüste bei den Dornen. „Zieh deine Sandalen von den Füßen, denn der Boden auf dem du stehst, ist heilig!“ Wahrhaftig verkehrte Welt. Für einen in Ägypten erzogenen Mann sind ein Quadratmeter Wüste und ein Dornbusch in offenem Land das genaue Gegenteil von dem, was er als HEILIG kennt. Heiligkeit: Das erkannte er in den Fluten des Nils; im Wasser, das fruchtbar macht und Leben ermöglicht. Der Nil war für ihn das Geschenk des Gottes Hati, der Grund für das Leben. Die Götter Ägyptens: Sie wohnten verborgen im Heiligtum der gigantischen Tempelanlagen, sie begegneten nicht auf dem flachen Land.

... EIN QUADRATMETER WÜSTE UND EIN DORNBUSCH IN OFFENEM LAND DAS GENAUE GEGENTEIL VON DEM, WAS ER ALS HEILIG KENNT

**DIE TEXTE ERÖFFNEN
LEBENS-MÖGLICHKEITEN,
STELLEN MODELLE ZUR
VERFÜGUNG: SO HAT JHWH
GEHANDELT! WILLKOMMEN,
SELIG, DU MENSCH: TRITT
EIN IN DIESE WIRKLICHKEIT,
EIGNE SIE DIR AN.**

Hier wird die eingespielte und eingefahrene Symbolik menschlicher Religion ins Gegenteil verkehrt. Der lebendige Gott will uns etwas zu sehen geben von sich selbst. Er will uns erfahren lassen, wer er ist. Und so ist die ganze dramatische Geschichte vom Auszug aus Ägypten vor allem eines: Der lebendige Gott erweist sich. Wir, auch wir heute, sollen erfahren, was er für uns sein will.

Mose am Dornbusch bringt das Problem sofort auf den Punkt. Ein Gott der so erscheint, in Dornen, in Enge, mitten im Schmerz, den muss man fragen: Was bist du für einer? Mose fragt eben nicht nur: „Wie heißt du?“ Er fragt nicht einfach: „Wie sollen wir dich nennen?“ Mose fragt viel tiefer: „Was ist dein Name?“ Und das heißt: „Was kannst du für uns tun, was kannst du für uns sein? Wer bist du im Horizont meines Lebens?“

Und die Antwort ist: JHWH. Das heißt übersetzt: „Ich bin für Euch da. Ich bin für Euch! Ich bin da!“ Und indem er in den Dornen erscheint, darf man schon ahnen: „Ich bleibe nicht über der Not, ich werde mitten in sie hineingehen.“ Und so kümmert sich der lebendige Gott JHWH um Sklaven, um Fronarbeiter der Ägypter.

Damit legt er sich mit den eingespielten Machtverhältnissen an, die die Menschen kaputt machen.

Faszinierend dieser Gottesname JHWH. „Ich erweise mich!“, das ist ein lebendiger Name, das ist ein lebendiger Gott. Diesen Gott kann man nicht in Gold gießen, von ihm kann man keine Holzstatue schnitzen. Er ist dynamisch, nicht fixierbar. Er ist LEBEN pur, nicht in einem toten Bild darstellbar. Er entzieht sich dem allem. Von ihm kann man nur erzählen, was er getan hat.

Alle Bibel-Geschichten eröffnen uns Raum beim lebendigen Gott. Es sind Geschichten, in die wir eintreten können, in

die wir eintreten sollen. Mein Leben hat in diesem Wort Platz; mein Leben gewinnt Raum, wird geformt und geprägt von diesen Geschichten. Ich darf wie Mose fragen: „Was kannst du mit meinem Leben tun? Was kannst du mir, was kann ich dir sein?“ Ich darf singen mit David: „Lobe den Herrn, meine Seele, und, was in mir ist, seinen heiligen Namen!“ Ich klage mit dem Beter der Psalmen: „Wie lange, HERR, willst du mich ganz vergessen? Wie lange soll ich Sorgen tragen in meiner Seele?“ Und ich darf mit Bartimäus jeden Tag, jede Stunde, ja mit jedem Atemzug bitten: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Diese Geschichten haben die Kraft, auch uns heute vor den lebendigen Gott zu stellen. In ihnen erfahre ich, was der lebendige Gott getan hat, wie er gehandelt hat an seinem Volk – und an all denen, „die zu ihm schrien in ihrer Not“. Deshalb erzählt das Alte Testament, was der Ewige getan hat.

Geschichte ist nicht einfach etwas Vergangenes. Generation um Generation kann und soll eintreten in die Erfahrung mit dem lebendigen Gott. Die Texte eröffnen Lebensmöglichkeiten, stellen Modelle zur Verfügung: So hat JHWH gehandelt! Willkommen, selig, du Mensch: Tritt ein in diese Wirklichkeit, eigne sie dir an.

Wenn Israel seine Geschichte erzählt: Das sind nicht nur große menschliche Gestalten und Ereignisse. Das erschöpft sich nicht in der vordergründigen, rein materiellen Welt. Wir stehen mit unserem Leben nicht einem leeren, namenlosen Universum gegenüber. Die Durchleuchtung der Wirklichkeit erlaubt mir zu sagen: „Das hat JHWH mir getan.“ Geschichte, das sind die Taten JHWHs: Es ist der lebendige Gott, der sein Volk führt. Da ist ein lebendiger Gott – ER lässt sich erfahren, in seinen Taten: ER führt heraus, ER rettet, ER erlöst, ER bringt heim. Und solche Rettungstaten nennt das AT Wunder. Die Exodus-Geschichte ist berühmt für ihre ach so krasen Wunder, die 10 Plagen, der Zug

durchs Meer. Aber wie viel davon tragen wir ein in den Text durch unsere eigene Phantasie, durch manche Unkenntnis auch über Ägypten und den Nil.

Wunder sind in der Bibel gemeinhin etwas sehr Nüchternes: Sie sind laut Definition „ein Geschehen, das einem Menschen, gemessen an dem, was er gewohnt ist und erwartet hat, außergewöhnlich, unmöglich, eben wunderbar erscheint“. Das Wunder ist kein übernatürliches Ding, sondern vor allem etwas Unerwartetes. Die meisten Wunder sind Rettungstaten JHWHs: Die ganz großen Taten Gottes am Volk in Ägypten und vielerlei Rettungen für Einzelne.

Wunder, die zerbröseln nicht ein naturwissenschaftlich angemessenes Bild der Welt. Dem ewigen Gott geht es nicht darum, Tricks in der Natur vorzuführen. Seine Wunder retten Menschen in aussichtsloser Situation. Wo wir nichts mehr zu hoffen haben, da kommt er in den Dornbusch, in den Abgrund der Nacht, ja selbst noch in die Grube des Todes! Was wir nicht mehr für möglich halten, da schafft er Heil und Rettung – und du sollst erfahren, dass ich JHWH bin, dein Erlöser. Der Rettungsvorgang selbst kann dabei angelehnt sein an natürliche Vorgänge. Der Prophet Elia bewahrt die Witwe von Zarepta vor dem Verhungern. Aber nicht, indem er irgendwie krass Essen auf den Tisch zaubert. Nein: Öl und Mehl gehen nicht zu Ende, das ist alles. Für die Nachbarin der Witwe ist das schon fast kein Wunder mehr. Da gibt es nämlich nicht viel zu sehen. „O.k., die kratzt da immer noch etwas Mehl zusammen. Da kommt immer noch ein bisschen Öl aus dem Krug! Naja ...!“ Das Wunder setzt am Gegebenen an.

Finden Sie die Begegnung am Dornbusch besonders verrückt? Im Gegenteil: Das ist ein Wortgeschehen, in klarer Sprache. **Das ist alles, was Mose erlebt. Dass ein Dornbusch brennt, das ist lässiger Standard in einer Wüste, die bei über 50° im Schatten vor sich hinköchelt. Allein dass der Busch nicht verbrennt, das erregt Moses Aufmerksamkeit!** Aber

auch das wird im Rückblick zur Momentaufnahme, zu einem Eindruck, der dem Vergehen ausgesetzt ist, wenn nicht davon erzählt wird.

Auch die Plagen Ägyptens sind nicht außer der Welt: Alle diese Plagen setzen am Landwirtschaftszyklus Ägyptens an.

Jede einzelne dieser Plagen kam immer wieder vor. Der Nil brachte das mit sich. Von der blutroten Färbung und dem Fischsterben, bis hin zur tastbaren Finsternis. Das alles kennt Ägypten durch die Jahre. Das krasse hier beim Exodus ist nur: Diese Plagen kommen hier so dicht und so massiv, dass sie damit auch zum Zeichen werden.

Wo der Ewige Gott handelt, da bleibt immer auch Raum zur Deutung. Seine Taten sind nicht eindeutig. Er zwingt sich niemals unwiderlegbar auf. ER macht ein Angebot, das auch abgelehnt werden kann! Denn er knüpft immer wieder an, an das ganz Gewöhnliche: Das Öl im Krug der Witwe; die Nil-Überflutung und die Ungeziefer-Plagen in Ägypten. Und das erlaubt dem Menschen auch die Ausflucht vor ihm. Sie kennen das, wenn Sie etwas weitergeben, was Sie erfahren haben: Diese Sprüche, die dann oft kommen: - „Was willst du denn? Das kann man alles auch ganz anders sehen.“ Oder: - „Alles hat zwei Seiten.“ Der Ewige zwingt sich nicht auf. Wo er handelt in dieser Welt, da begibt er sich auch in den Widerstreit der Deutungen, macht sich angreifbar und missdeutbar.

So ist das selbst für Israel angesichts der Rettung. Auch ihnen zwingt JHWH sich nicht auf. Das erklärt auch, warum Israel am Sinai so schnell abfallen kann, warum es immer wieder zwischendurch in der Wüste wankt und schwankt. Weil Gott sich nicht aufzwingt, sondern zurücknimmt. ER wirkt in dieser Welt, aber das bleibt deutbar, ja, sogar zwielichtig.

**DASS EIN DORNBUSCH
BRENNT, DAS IST LÄSSIGER
STANDARD IN EINER WÜSTE,
DIE BEI ÜBER 50° IM SCHAT-
TEN VOR SICH HINKÖCHELT.
ALLEIN DASS DER BUSCH
NICHT VERBRENNT, DAS
ERREGT MOSES AUFMERK-
SAMKEIT!**



Man sieht das an vielen Stellen der Bibel. Wie missdeutet wird Jesus selbst. Bis hin zu dem, dass man ihn als Verbrecher behandelte. Wie vielfach verdreht wird Jesus

heute. Er redet klar! Aber nur wer genau hinhört, wer eintritt in das Leben mit ihm, nur dem werden die Taten Gottes eindeutig. Wer eintritt, der wird auch verstehen und lernen. Und mehr und mehr staunen über diesen wunderbaren, lebendigen Gott.

Der lebendige Gott gibt sich zu erfahren. Er begegnet Mose am Dornbusch. Er gibt ihm einen Auftrag und schickt ihn. Klare Berufung. Menschen erfahren das auch heute. Er schickt dich? Dann tu, wozu du gerufen bist, folge ihm! du wirst ihn erfahren auf dem Weg.

Und: Er begegnet seinem Volk in seinem Wort bis heute. Da erfahren wir ihn, genauso echt, genauso authentisch wie am ersten Tag. „Dies hat JHWH mir getan, als ich aus Ägypten zog“, bekennt der

Jude bis heute. Und Jesus sagt zu mir: „Nimm und iss, das ist mein Leib für dich gegeben, mein Blut für dich vergossen!“ So begegnet er mir.

Die Bibelgeschichten sind Wegzehrung. „Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von einem jeden, das aus dem Munde Gottes geht.“ Einkehren in das Wort, vertraut werden, da sucht JHWH sein Volk heim. Eintreten in die Geschichten, dazu sind sie da. Sie geben uns Raum bei ihm. Wir können ihm nachschauen, wie Mose, und seine Spuren sehen.

Aber erwarte nicht, dass die Begegnung mit ihm dich besonders heilig macht. Im Gegenteil: Wo du ihm begegnest, wo er dein Leben anrührt, da vergeht vieles von dem, wo du dir sicher warst. Leben

mit dem lebendigen Gott schiebt mir nicht ein Luftkissen unter, dass ich in Zukunft nur noch schwebe. Im Gegenteil: ich werde nur umso härter im Alltag aufschlagen. Viele, die für ein paar Tage in die Stille gehen, viele, die fasten, machen die Erfahrung: Das sind nicht nur schöne, wärmende Gedanken, die sich da erheben. Da gibt es auch viele Aggressionen, viel Unverarbeitetes, viel Unverdautes, das da hochkommt.

Man kann fragen: Warum sind wir so? Warum hat er uns nicht göttlicher entworfen, wenigstens mit-menschlicher gemacht? Warum? Wieso? Und wer ist schuld? Das sind keine hilfreichen Fragen! Diese Fragen beantwortet er auch nicht.

Nein, der lebendige Gott macht etwas ganz anderes: Er wird unser Bruder in dem ganzen Schlamassel. In Jesus sehen wir ihn wieder in den Dornen; in unseren Dornen. Gezeichnet von dem ganzen Schmutz und Dreck, der auch zu uns gehört. Geistlich leben heißt nicht: smart und immer liebevoll über den Dingen schweben. Geistlich leben heißt: Jesus darf mich ansprechen auf das, was schmutzig und elend ist an mir. Auf das, wo ich wachsen kann und will – mit ihm. Jesus erscheint selbst in der Grube des Todes. Und doch sehen wir in Jesus das ganze Licht, die ganze Klarheit Gottes. Die Wirkung Jesu ist so: Sie hebt uns auf, sie schafft Klarheit, sie reinigt, sie baut auf. So begegnet er dir. Seine Klarheit zerstört uns nicht, sie hilft uns auf.

Der ewige Gott gibt sich uns zu sehen, zu erkennen, zu erfahren. Nicht über dem Boden, sondern auf dem harten Boden des Tag für Tag. Aber die Dornen brennen von seiner Gegenwart. Und sie zeigen mir: Er ist schon immer da, wo ich bin!

Ich will eintreten in diese Gottesgeschichte. Ich will ausziehen aus Ägypten, ich will zum Sinai und zum Zion. Und ich will ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.

„Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner.“
Amen.

LEBEN MIT DEM LEBENDIGEN GOTT SCHIEBT MIR NICHT EIN LUFTKISSEN UNTER, DASS ICH IN ZUKUNFT NUR NOCH SCHWEBE. IM GEGENTEIL: ICH WERDE NUR UM SO HÄRTER IM ALLTAG AUFSCHLAGEN.